

ar sein werden. Ob morgen, ob in  
inem, ob in zwei Jahren — das  
reilich wissen wir nicht.

### Die Pläne der Nazis

Wir wissen nur, dass dies ein  
anger und mit seinen Konsequen-  
en, Ausläufern, Okkupationen etc.  
noch längerer Krieg sein wird. Im  
ibrigen müssen wir, auf die ak-  
uelle Lage exemplifizierend, auf  
enes herzhafte, die unerschütter-  
liche Stimmung des Durchschnitts-  
engländers nach Tobruk glorreich  
formulierende Wort hinweisen, das  
die famose Londoner Korrespon-  
dentin des "New Yorker", Mollie  
Panter-Downes, in einem Bus auf-  
schnappte: "I can't rightly see at  
the moment exactly how we're go-  
ing to win, but if anyone told me  
we wasn't, I'd burst out laughing."

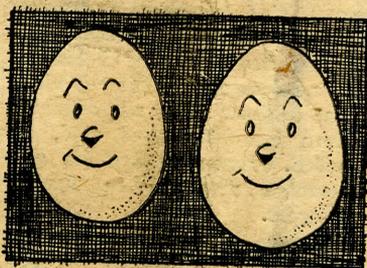
Nun, wir hier in Amerika können  
immerhin diesem pessimistischen  
Optimismus des Engländers einige  
solider begründete Hoffnungen hin-  
zufügen. Sie beruhen auf der ge-  
waltig sich entwickelnden Produk-  
tions- und Truppenkraft unseres  
Landes. Sie ist gegeben, und sie  
wird bald noch in weit höherem  
Masse gegeben sein. Das ändert  
freilich nichts an dem Dilemma des  
Augenblicks, in dem sich in Russ-  
land und Nordafrika Entscheidungen  
von ungeheurer Tragweite  
vollziehen. Der deutsche Plan für  
1942 besteht nach wie vor und  
wird bisher auch durchgeführt.  
Sein erster Teil war mit dem  
gleichzeitigen Angriff in Russland  
und Aegypten erfüllt. Jetzt stehen  
wir in der zweiten Phase: volle  
Konzentration auf die Zurückdrän-  
gung der Russen hinter die gros-  
sen Flüsse. So gross ist der deut-  
sche Einsatz hier, dass er alles zu-  
sammenrafft, was nur verfügbar  
war: die Fallschirmtruppen von  
Kreta, die Luftgeschwader aus Si-  
zilien, die Garnisonen aus dem Bal-  
kan. Erleichtert wurde das durch  
die Erfolge Rommels in Libyen  
und die Versenkung jener wichti-  
gen Konvoys vor Tobruk. Und da  
es auch der deutschen Heereslei-  
tung nicht möglich ist, ihre Luft-  
waffe so zu verteilen, dass sie alle  
Fronten schützen kann, hat sie mit  
Resignation den Westen der briti-  
schen Luftinvasion zum Teil preis-  
gegeben, in der Hoffnung, nach  
einer teilweisen Beendigung des  
russischen Feldzuges volle Re-  
vanche, ja dann sogar eventuell  
eine Invasion Englands zu ver-  
suchen. Denn das ist Teil Drei der  
Nazistrategie: nach einer Gewin-  
nung der gut zu haltenden Fluss-  
positionen Volga und Don sowie der  
Oelfelder im Kaukasus sich mit  
voller Kraft gegen die englische  
Insel zu wenden, die, wenn eine In-  
vasion Europas gelingen soll, als  
ein einziges grosses Flugzeugmut-

auf Stalingrad zu gefährden und  
wenn möglich zu paralysieren.  
Denn so weitsichtig und glänzend  
auch die Vorbereitungen der drit-  
ten russischen Zone der Verteidi-  
gung mit den Industriezentren im  
Ural und Sibirien sein mögen, mit  
der Abschneidung vom Oel und der  
Ausschaltung der amerikanischen  
Zufahrtswege über das Kaspische  
Meer und Astrachan wäre eine  
Lage geschaffen, die, abgesehen  
von einer viele Monate erforderen-  
den Umorganisation der Verteidi-  
gungs- und Angriffslinien und der  
lend lease-Wege, eine bedeutsame  
Verlängerung der Kriegsdauer in  
sich schliessen würde.

Und das alles geschieht, ohne  
dass wir bereits in der Lage sind,  
entscheidend einzugreifen. Es ist  
militärisches Geheimnis, wieviel  
amerikanische Flieger in Aegyp-  
ten, England und Russland sind. Es  
ist aber kein Geheimnis, sondern  
ganz einfache Berechnung, dass die  
Auswirkung unserer Produktion  
und vor allen ihr Transport noch  
nicht so riesig sein kann, um  
heute bereits entscheidende Wir-  
kungen zu haben. Gewiss, England  
gibt gegenwärtig drei von vier ge-  
bauten Flugzeugen an Russland  
ab und füllt die Lücken mit ameri-  
kanischen auf, aber der Wettlauf  
mit der Zeit, in dem die Nazis einen  
so grossen Vorsprung haben, ist  
bisher nicht gewonnen.

### Routine und Wagnis

Vor allem handelt es sich also  
darum, in welcher Zeit es uns ge-  
lingt, die Schlacht um den Atlan-  
tik zu gewinnen. Denn, ohne uns in  
den Streit der Fachmänner — hie  
Luftwaffe, hie Flotte und Heer —  
zu mischen, die Wahrscheinlichkeit  
des Sieges liegt vermutlich in der  
entsprechenden Kombination. Die  
Bombardierung Kölns, die ein Ach-  
tel (nicht wie es früher hiess, fünf  
siebentel) der Stadt in Asche legte,  
ist gewiss z. B. ein Erfolg, aber die  
Weite der Hitlerschen Gebiete und



**Wie ein Ei dem andern  
gleichen sich oft Namen. Schik-  
ken Sie uns deshalb zugleich bei  
Adressenänderung mit Ihrer neuen  
Adresse auch Ihre alte, denn nur  
so lässt sich ein Abonnement ge-  
nau identifizieren.**

Friday, July 24, 1942

noch lebendig sind. Churchill war  
einsichtig genug, die Generallinie  
der britischen Politik zu ändern  
— aber er war anscheinend noch  
nicht einsichtig genug, um in der  
britischen Kolonialverwaltung auf-  
zuräumen. Wenn je die ganze  
Geschichte der Behandlung der pa-  
lästinensischen Juden in ihrer  
Hilfsbereitschaft und Kampfbe-  
gierde für die gemeinsamen Ideale  
der Verbündeten Nationen bekannt  
würde, würde auch die Welt das  
ganze Ausmass der Torheit, Un-  
willigkeit, Kurzsichtigkeit und Un-  
gerechtigkeit begreifen, die die bri-  
tische Verwaltungspolitik in Palä-  
stina beherrscht. Entfernt davon,  
Grossbritannien, das eine Bastion  
der Freiheit ist, zu kritisieren,  
richtet sich unsere Kritik gegen  
die Clique, die die britische Kolo-  
nialpolitik bestimmt. Darin sind  
wir eins mit vielen Engländern,  
weil wir an England glauben. Mit  
der gleichen Sicherheit, mit der  
Churchill der Nachfolger Chamber-  
lains wurde, wird auch die heutige  
britische Kolonialpolitik ihr Ende  
finden. England macht eine grosse  
und vielleicht revolutionäre Ver-  
änderung durch. Was immer der  
Krieg auch bringen wird, er bedeu-  
tet das Ende der herrschenden  
Klasse im heutigen England. Dies  
ist ein Volkskrieg, der ein Ende  
mit aller Klassen- und Cliqueherr-  
schaft und jeder unrealistischen  
Politik machen wird. Viele ameri-  
kanische Staatsmänner, Vizepräsi-  
dent Wallace, Staatssekretär Sum-  
ner Welles u. a. haben das in un-  
missverständlichen Worten ausge-  
drückt. Diese Aenderung wird auch  
von einer Aenderung in der Hal-  
tung der britischen Kolonialpolitik  
in Palästina begleitet sein.

Die Forderung einer Jüdischen  
Armee ist nicht nur eine Angele-  
genheit zwischen uns und England,  
sondern ebenso sehr eine Sache, die  
zwischen uns und den Verbünde-  
ten Nationen geregelt werden  
muss. Je kritischer die Situation  
im Nahen Osten wird, umso drin-  
gender stellt sich für die Engländer  
die Notwendigkeit, den einzi-  
gen Verbündeten, den sie dort ha-  
ben, nämlich die Juden in Palä-  
stina, einzusetzen. Trotz aller  
Rückschläge und Schwierigkeiten  
werden wir nicht aufhören,, unsere  
Forderung geltend zu machen, in  
der Hoffnung, dass wir schliess-  
lich eine Jüdische Armee sehen  
werden, die für unsere Zukunft als  
Volk und für eine neue Weltord-  
nung zusammen mit allen Verbün-  
deten Nationen kämpfen und die  
Grundlage für unsere Gleichheit  
mit den anderen Völkern in der  
Welt von morgen legen wird.

### Washington, D.C.

Wenn Sie Ihr Weg n. der Haupt-  
stadt Washington, D.C., führt,  
finden Sie trotz allgemeiner Überfü-  
llung gutes u. preiswertes Zimmer bei  
**Mrs. MARTHA ARON**  
1362 PARKWOOD PLACE, N.W.  
Tel.: Columbia 4972.

### Strauss-Ettingh Insurance

217 Broadway

### Internationales Anwalts Dr. FRANCISCO

(früher Mannh)  
In Zusammenarbeit mit arg  
Alle Rechtsangelegenheiten  
Einwanderung f. s  
Cangallo 1479

### Pincus y Cia.

BUENOS AIRES  
ALSINA 1367  
Tel.-A.: Pincus Buenos Aires

seit 3  
empfe  
argent  
Indust

### Seriöse Anlagen in Apartment- und Familien- häusern, Farms, Industrien

ostenlose Vermietung von Geschäfts-  
und Fabrik-Lokalen sowie Apartments.

### STITUTE

3 1/2%

4%

and Philadelphia anderwärts  
Kostenlose Beratung u. Vermittlg.  
r. Direktor d. Deutschen Effekten-  
t. Wechsel-Bank, Frankfurt a. M.  
9-0531 Residenz: HA 6-0326